

Bezugspreis

In der Hauptpoststelle über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabekabinen abgezahlt: vierjährlich 4.-50,- bei jährlicher täglicher Auskunftung 10.- Dens. 5.-50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierjährlich 6.- Man erkennt jedoch mit entzweideutigem Vorbehalt bei den Behörden in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Jugoslawien, Spanien, Portugal, England, den Vereinigten Staaten, Frankreich, für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Vorbehalt durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Wertheims um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.

Filialen:

Alfred Hahn vorm. D. Clemm's Sohn,
Universitätsstraße 8 (Postamt),
Königliche Post, Rathausstr. 14, part. und Königplatz 7.

Nr. 185.

Die Wirkung in China.

Wort oder Unglücksfall.

In Peking hält man, nach dem Telegramm des "Vorl. Vorl. Ang.", das in unserem heutigen Morgenblatt mitgetheilt wurde, an dem Glauben fest, daß Chinesen an dem Tode des Hauptmanns Barthold schuld sind. Demgegenüber scheint noch ein amtlicher Bericht die Meinung vorzuherrschen, es liege ein Unglücksfall vor, doch fällt es auf, daß der offizielle Telegraph die Wirkung des Vorl. Ang. verdeckt hat. Das ist tödliche Verwunderung durch die eigene Waffe des Offiziers herbeigeführt sein sollte, in an sich unbedeutendem, da die Unterstellung des Reichsmarschalln dienen Umstand zweifellos hätte klarlegen müssen. Gegen die Annahme, daß durch diese Wörter den tödlichen Schuß abgeschossen haben, spricht allerdings die Thatlichkeit, daß der Leidname nicht beraubt wurde. Es ist ja aber auch sonst noch die Möglichkeit vorhanden, daß vielleicht irgend ein Racheact vorliegt.

Hauptmann Barthold war im Jahre 1864 zu Steigau i. Schl. geboren. Nachdem er die Ober-Realgymnasium seiner Heimatstadt absolviert, trat er als Kadett in das zu Bremen garnisonierte 99. Infanterie-Regiment ein. Offizier 1885 geworden, wurde 1893 er Premier-Offizier und ging im December 1894, nachdem er fast ein Jahrzehnt des Stern angehört, zur Schützengruppe nach Kamerun. Aus der Kolonie December 1896 zurückgekehrt, trat Barthold im Januar 1897 in das 116. Infanterie-Regiment ein, dessen Chef der Kaiser ist, und das in Bremen sein Standquartier hat. Im Jahre 1899 mit dem Kronenorden IV. Klasse dekorirt, avancierte er im vorigen Jahr zum Hauptmann und erhielt die 6. Kompanie. Bei Mobilisierung des Expeditions-Korps trat Barthold in dasselbe ein. Er übernahm im 2. Ostafrikanischen Infanterie-Regiment die Führung der 6. Kompanie, mit der er am 14. Juli d. J. nach China sich einsetzte, wo ihm nun so unverwundbar der Tod ersetzte. Der Untergang hinterließ eine Frau, mit der er sich 1897 in Dresden verheiratet und in glücklicher, wenn auch kinderloser Ehe gelebt hatte. Barthold war in Bremen ein allgemein beliebter und wegen seiner Tüchtigkeit geschätzter Offizier.

* Brüssel, 11. April. Die Abendblätter melden, der Vizekonsul Scheiter könne keine Mitteilung darüber machen, daß die russische Regierung bis weigere, sieben belgischen Missionaren, die vor kurzem aus der Mongolei ausgewichen waren und dochthin am 12. d. M. über Moskau zurückkehren wollten, die Bewilligung der transsibirischen Bahn zu gestatten. Der Vizekonsul sieht die Weigerung des in genügend raschem Bildern vorgelassenen Reiseplänen zu, sowie der durch Langhüllung in der Mongolei verursachten Verzögerung.

* Hofkomm., 11. April. (Neuter's Bureau.) Der Besuch des Finanzministers Matanobe, die wichtigsten staatlichen Unternehmungen auf dem Gebiete des Eisenbahns, Telegraphen und Telephonwesens hinzuzuschließen, obwohl die Kosten beiderseitig vom Parlament genehmigt worden sind, erregt große Unzufriedenheit. Die öffentliche Meinung wünscht, daß Matanobe durch den Gesetz-Inhaber abgesetzt werde.

Feuilleton.

Der Oger.

Roman von Hermann Bickensfeld.

Rudolf sitzt. Alsfeld wird sein Gesicht, und der Lehrer tritt unwillkürlich einen Schritt zurück, als er gefragt wird: "Was wollen Sie damit sagen, Herr Wirsch?"

"Mein Gott!" ruft Wirsch, wird aber von Helene unterbrochen, die zwischen die Gruppen stehend, dem Oger mit den Fingern auf den Mund tippt.

Ein Moment ist es gewesen, eine Wiederholung, aber die ganze Belehrung just wie ein elektrischer Schlag durch seinen Körper.

"Herr Wirsch hat gar nichts sagen wollen."

"Nicht Geschriebes weniger," ruft Helene mit mühsam bewahrter Ruhe, nicht dann dem Schullehrer zum Alsfeld zu und verlässt den Rudolf: "Do - in den Schulhof holen Sie sich und berichten Sie mir über Ihren Samariterdienst, -" als Wirsch mit einem hastigen Seitenblick auf Rudolf gesprochen ist, vollendet sie: "Über wollen Sie auch den Oger spielen?"

Er folgt ihrem Befehle, und er erzählt, obhut hundert Fragen sich ihm aufdrängen. Doch als er zu Ende, hört er nicht länger an.

"Er weiß."

Er steht in Karin einen früheren Schullermeister, einen Lehrer. Bei dem hat er sich erkundigt und von ihm alles erfahren, was längst von Ihnen weiß. Nur die Bedeutung der Tatsachen war eine andere. "Halt!" unterbricht sie ihn selbst, da er aufspringen will. "Ich ahne, was Sie sagen wollen. Wer Sie haben möchte zu führen; ich habe Ihnen den Mund verschlossen, und was er weiß, steht unter uns."

"Ich folg. Diese Abmachung hat er soeben selbst gehabt!"

"Sie hält den Kopf in die Hand gefügt."

"Aus welchen Gründen nur -?"

"Doch lange so."

"Habe ich Ihnen nicht gesagt, er sei majestös neugierig? Doch eben eifriglich sein könnte, obwohl ich nur halb. - Was Ihnen Sie mich so bewundert an! Er hält Sie für seinen Rivalen. Doch habe mehr seine gekünstete Eitelkeit in Frage

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Freitag den 12. April 1901.

Anzeigen-Preis

die Gejpalte Petzelle 25.-
Reklamen unter dem Redaktionstriß
(4 gejpalten) 75.-, vor den Zeilenmaßen
reihen (6 gejpalten) 50.-.
Tafelarbeiten und Illustrationen entsprechend
höher. — Gebühren für Nachdrückungen und
Offertenannahme 25.- (je 25.- Poste).

Extra-Beilagen verfallt, nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Vorherbestellung
40.-, mit Vorbestellung 30.-.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Zweigstellen je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.
Die Expedition ist Sonntags ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Polz in Leipzig.

95. Jahrgang.



Das Südafrikatische Kriegsschauplatz dehnt sich immer weiter aus, ohne daß den Engländern bewegen die Unterwerfung des Landes gelingen will. Im Oogenholt erleidet sie durch die Disziplinierung ihrer Truppen über immer größere Gebiete zu durchbrechen verstanden hat und nun in unverminderter Stärke in seinem Süden steht. Nur einige kleine Niederlagen unter Grobelar, der hierbei die Rolle des Lodewigs spielt, zeigen noch Spur von Schwäche, und werden eventuell in das Zululand oder Natal eindringen. Ganz zweiflos erscheint auch der Vorstoß des Obersten Blumer über Potchefstroom und Piet Polgieterstraß nach Pietersburg, wo sich bis vor Kurzem

der Sitz der Transvaalregierung befunden haben soll. Selbstverständlich haben sich die Boeren vor dem numerisch weit überlegenen Feinde ohne leichte Weise zurückgedrängt und bedrohen nun von den Soutpans Bergen her den weit vorgedrungenen britischen Posten in Pietersburg und außerdem seine nördliche Verbindung nach Pretoria. In weiterem zum Teil recht trübslichen Lage steht die britischen Truppen bestimmt, schnell deutlich aus unsrer Beobachtung, nach den neuen Nachrichten aus Südafrika angefertigten Kriegsberichtsliste, welche ganz Transvaal und die nördliche Hälfte des Orange-Freistaates umfaßt. Wie aus derselben ersichtlich, haben die Truppen Botha's und seiner Unterhelfer General Smith und General Grey die Armee des Generals French von Pretoria abgeschnitten. Südlich und nördlich der Dragoons sind die Engländer im Stande waren, die überaus wichtige Linie genügend zu schützen. Auch aus dem Orange-Freistaate werden fortgesetzt Überfälle der Bushido durch die Boeren gemeldet, die hier, in kleinen Streitkräften aufgestellt, den Feind auf ihre Weise führen. Gräßige geflohene Truppenkörper stehen noch unter De Wet im Nordosten bei Vreda, unter Fourie im Osten in der Nähe des Bafutolandes, weiter unter Greyson und Brandt im Westen des Orange. In den Magaliesberg steht immer noch Delarey mit mehreren tausend Mann, nur auf einer gänzlich Gelagert wartend, den Engländern, wie schon so oft, eine empfindliche Schlappe beigebracht. Viljoen nimmt bei Roosendaal eine sehr feine Stellung ein, und weitere Abteilungen stehen weiter nördlich. Die britischen Truppen sind hauptsächlich in dem, was der Bahnhofen Orien direkt, um für die Sicherung der Zugfahrten zu sorgen, sind aber augenscheinlich viel zu schwach, die ganze Strecke zu sichern. Das Gros steht bei Pretoria und Johannesburg. Starke Streitkräfte sind auch dem Oberst Blumer nachgefolgt worden und halten Warmbad, Ulbrook und Piet Polgieterstraß besetzt.

Der Vorstoß, der den Engländern auf ihrer bedeutsamen numerischen Überlegenheit erhofft, wird von Tag zu Tag mehr ausgedehnt, durch die immer mehr zunehmenden Kontakte in allen britischen Lagern und die Kriegsaktivität der den ungetreuen Truppen des Kleinstaates nicht gewachsenen englischen Soldaten, die sich denn auch bei jeder vorsichtigen Gelegenheit lieber gefangen nehmen lassen als kämpfen. Die Vermehrung der britischen Truppen durch Nachschub aus dem Heimath ist außerordentlich, während die englischen Offiziere und Mannschaften zurückfordert werden müssen, allein am 6. April nicht weniger als 27 Offiziere und 488 Mann nach England und 57 Offiziere und 291 Mann nach Neuseeland. Gleichermaßen standige Lord Kitchener die Helmabendung von 18 Compagnien Freiwilliger und 6 Compagnien Grenadiere an, deren Vertragsmäßige Dienstzeit abgelaufen ist. Sollte der Feind möglichst bald eintreffen, daß die in Capstadt schon so viele Opfer fordende Pest in den britischen Lagern Gang und Götter finden, so würde England sein zukünftiges Kriegsspiel in Südafrika eingültig verloren haben.

* London, 12. April. (Privatelegramm.) Die Verbündungen von der Wiedereröffnung des Friedensverhandlungen durch Botha werden als gänzlich ungründet in Angregierkreisen dementirt.

achtung der Schulbildung, Gewaltthätigkeit und unerlaubter Entfernung vom Schulorte mögliche der Schüler mit dem grünen Bande der Verweisung bestraft werden.

Das hat er ja längst gewußt. So wieß er das Zeugnis bei Seite um greift nicht einen andern Blatt.

„Du hast mich nicht gefragt, ob Du den Weg einschlägst, sondern Du gewußt hast“, schreibt seine Mutter, „sond. sagst ich gegen Dich auch keine Verpflichtung mehr als die, welche das Recht mir auferlegt. Gernstellten wünsche ich nicht einmal, Dich wiederzusehen; denn meine Hoffnung, Du möchtest ein Anderes werden, ist nur gering. Sollte sie sich dennoch erfüllen, so werde ich Dich rufen. Die unverständige Nachsicht des Herrn Hettmann, der, um einen Scandal zu verhindern, von einer gerichtlichen Verfolgung Deiner Eltern will, wird Dich nicht weniger in Erfahrung setzen als mich selbst; um so länger, daß Du diesem Manne zu danken, als derselbe aus Rücksicht auf das Entfernen an Deinen Vater die Hand bietet, Dich zu einem brauchbaren Menschen zu machen. Er hat bereit an die ihm freundlichen Firmen Kolle und Sohn in Bremen geschrieben, die nach wahrheitsstreuer Charakteristik Deiner Person bereit ist, einen Vertrag mit Dir zu schließen. Du wirst also unverzüglich an diese Firmen schreiben und, sobald möglichst es möglich ist, in Bremen einzutreten. Das beiliegende Geld gebietet Dir von Deinen Eltern.“

„Deine Mutter.“

Ein herzigliches Wort der Liebe. Nicht einmal eine Verabschiedung.

Ein anderer Brief ist von Gabriele.

Langt hätte sie geschrieben, wenn nicht Mutter streng verlangt hätte sie zu warten, bis man den Bekanntes mithaben könnte. Nun sei Ulrich außer aller Gefahr; dennoch werde die Großmutter seines Vaters gewiß nicht zu Unrecht von allen Seiten gepriesen. „Wie ich mich freut habe, jetzt jemand möchte Deinen Aufenthaltsort erfahren!“ heißt es dann weiter, und an einer anderen Stelle: „Ich kann mit ja vorstellen, wie schwer es Dir wurde, Deinen Großvater zu besuchen; denn Du bist einmal so, und nicht wie die anderen Menschen. Aber ich weiß auch, Du nimmst Mutter Vorbehalt an und gehst nach Bremen und nicht für alle Zeit das, mochst Du allen Gott in Dir tragen: ein lächelnder, herzensguter Mensch. — Ihr, Ade, Ihr! Wie ist das Herz so schwer und Mutter ist so herb und eisiglich geworden.“

Johanna schreibt vor ein paar Tagen über Dich: „Es war gar nicht schön.“

„Ich gebe Dir in Gedanken einen Kuss und teile Gott Deine Gedanken.“ Gabriele.

„Das ist der Schluß des Briefes.“

Doch mein — da steht noch das unvermeidliche Postscriptum.

Eins vor oben hier. Du möchtest Dir das Geldes wegen doch keine Sorgen machen.“